

Schweizer Brauchtum lebt!

Autor(en): **Jüsp [Spahr, Jürg]**

Objektyp: **Illustration**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **102 (1976)**

Heft 37

PDF erstellt am: **02.05.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Schweizer Brauchtum lebt!



Heute wenden wir uns dem Wallis zu und berichten von zwei urchigen Bräuchen: «Tomate-Schmeissid» und «Pfirsich-Pflutter».

Diese Walliser Bräuche werden von sogenannten Cliques hochgehalten, denen nur Produzenten angehören können.

Der alteingesessene «Tomate-Schmeissid» ist immer dann im Brauch, wenn die Tomatenpreise fallen. Es werden jeweils einige Tonnen Walliser Tomaten in der Rhone «versenkt» – also die sinkenden Preise versinnbildlichend – oder eben in den Fluss «geschmissen», woher der Name «Schmeissid» rühren dürfte.

Der «Pfirsich-Pflutter» entspringt ähnlichem Gedankengut, ist neueren Datums und in der Gegend des grossen St. Bernhards heimisch. Eine Gruppe von ca. 60 Männern bricht in der Nacht Lastzüge mit Import-Pfirsichen auf und trampelt – den Blick stur gen Bern gerichtet – unter Absingen froher Weisen so lange auf dem Inhalt herum, bis Früchte und Kisten *einen grossen* «Pflutter» bilden (Abb.).

Zum Abschluss der Zeremonie werden jeweilen die Chauffeure der Lastzüge in ein nahes Restaurant eingeladen. Der Ritus verlangt ferner, sich hernach der Polizei zu stellen, wobei der Kanon «Ein kleiner Brief aus Bern» oder das Lied «d Bruggere het-sie-het» angestimmt werden.